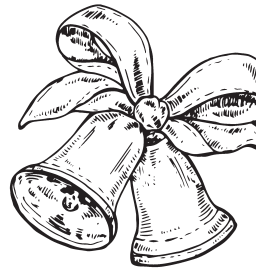
Ein Weihnachtsabend
mit Johann Wolfgang Goethe

Ein Weihnachtsabend mit Johann Wolfgang Goethe



Reclam

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 14037
2020 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
Umschlaggestaltung: zero-media.net
Umschlagabbildung: FinePic ®
Abbildung S. 6: Johann Heinrich Lips: *Porträt des Johann Wolfgang von Goethe*, 1791
Schmuckelemente: © shutterstock / Nadezhda Molkentin
Druck und Bindung: Kösel GmbH & Co. KG,
Am Buchweg 1, 87452 Altusried-Krugzell
Printed in Germany 2020
RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und
RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
ISBN 978-3-15-014037-6
www.reclam.de

Inhalt

Weihnachten mit Goethe 7
Goethe auf dem Glatteis 11
Unterwegs in Schnee und Eis 25
Freude des Schenkens 39
Ein Fest für Kinder 45
Werther und Weihnachten 57
Am Weihnachtsabend 69

Verzeichnis der Texte und Druckvorlagen 85

Johann Wolfgang Goethe

Weihnachten mit Goethe

Sei es in Frankfurt am Main in seinem Haus am Großen Hirschgraben, in Leipzig oder in Rom – Johann Wolfgang Goethe (1749–1832) hat seine Weihnachtsabende an vielen verschiedenen Orten verbracht. Zum Glück war er ein großer Freund von Weihnachtsgrüßen, denn so sind viele Zeugnisse davon erhalten, wie der Dichterfürst und Weltbürger dieses Fest beging. Er schrieb an seinen Freund Herzog Carl August, an seine Vertraute Charlotte von Stein oder an ihren Sohn Fritz. Und in all seinen Worten schwingt das Einmalige der Weihnachtstage mit, die für ihn eine sinnenfrohe Zeit des Genießens waren, der Nascherei, der Lichter, der Kerzen und der Wärme. Weihnachten war für ihn aber vor allem ein Fest der Kinder, die diesen Zauber auf eine ganz besondere Weise erleben und für die an einem solchen Abend selbst ein einfaches Puppenspiel eine wundersame Welt zwischen zwei Türpfosten eröffnen kann.

Weihnachten

Bäume leuchtend, Bäume blendend,
Überall das Süße spendend,
In dem Glanze sich bewegend,
Alt und junges Herz erregend –
Solch ein Fest ist uns bescheret,
Mancher Gaben Schmuck verehret;
Staunend schaun wir auf und nieder,
Hin und her und immer wieder.

Aber, Fürst, wenn Dir's begegnet
Und ein Abend so Dich segnet,
Dass als Lichter, dass als Flammen
Vor Dir glänzten allzusammen
Alles was Du ausgerichtet,
Alle die sich Dir verpflichtet:
Mit erhöhten Geistesblicken
Fühltest herrliches Entzücken.

Goethe auf dem Glatteis

»Ohne Schrittschuh und Schellengeläut
Ist der Januar ein böses Heut.«

Jahr aus Jahr ein

Ein Schweben im Unbestimmten

Inspiriert von dem Gedicht »Der Eislauf« von Friedrich Gottlieb Klopstock (1724–1803), hatte Goethe die Freuden des Schlittschuhlaufens für sich entdeckt. Mit seiner Begeisterung konnte er selbst die Weimarer Hofgesellschaft anstecken, obwohl dieser Spaß damals nur ein Vergnügen der unteren Stände war. In Dichtung und Wahrheit *erinnert er sich noch gut an seine ersten Erfahrungen auf dem Eis.*

[B]esonders aber tat sich, bei eintretendem Winter, eine neue Welt vor uns auf, indem ich mich zum Schlittschuhfahren, welches ich nie versucht hatte, rasch entschloss, und es in kurzer Zeit, durch Übung, Nachdenken und Beharrlichkeit, so weit brachte, als nötig ist, um eine frohe und belebte Eisbahn mitzugenießen, ohne sich gerade auszeichnen zu wollen.

Diese neue frohe Tätigkeit waren wir denn auch Klopstocken schuldig, seinem Enthusiasmus für diese glückliche Bewegung, den Privatnachrichten bestätigten, wenn seine Oden davon ein unverwerfliches Zeugnis ablegen. Ich erinnere mich ganz genau, dass an einem heiteren Frostmorgen, ich aus dem Bette springend mir jene Stellen zurief:

Schon von dem Gefühle der Gesundheit froh,
Hab' ich, weit hinab, weiß an dem Gestade gemacht
Den bedeckenden Kristall.

Wie erhellt des Winters werdender Tag
Sanft den See? Glänzenden Reif, Sternen gleich,
Streute die Nacht über ihn aus!

Mein zaudernder und schwankender Entschluss war sogleich bestimmt, und ich flog sträcklings[1] dem Orte zu, wo ein so alter Anfänger mit einiger Schicklichkeit seine ersten Übungen anstellen konnte. Und fürwahr! diese Kraftäußerung verdiente wohl von Klopstock empfohlen zu werden, die uns mit der frischesten Kindheit in Berührung setzt, den Jüngling seiner Gelenkheit ganz zu genießen aufruft, und ein stockendes Alter abzuwehren geeignet ist. Auch hingen wir dieser Lust unmäßig nach. Einen herrlichen Sonnentag so auf dem Eise zu verbringen, genügte uns nicht; wir setzten unsere Bewegung bis spät in die Nacht fort. Denn wie andere Anstrengungen den Leib ermüden, so verleiht ihm diese eine immer neue Schwungkraft. Der über den nächtlichen, weiten, zu Eisfeldern überfrorenen Wiesen aus den Wolken hervortretende Vollmond, die unserm Lauf entgegensäuselnde Nachtluft, des bei abnehmendem Wasser sich senkenden Eises ernsthafter Donner, unserer eigenen Bewegungen sonderbarer Nachhall vergegenwärtigten uns Ossian'sche Szenen ganz vollkommen. Bald dieser bald jener Freund ließ in deklamatorischem Halbgesange eine Klopstockische Ode ertönen, und wenn wir uns im Dämmerlichte zusammenfanden, erscholl das ungeheuchelte Lob des Stifters unserer Freuden.

Und sollte der unsterblich nicht sein,
Der Gesundheit uns und Freuden erfand,
Die das Ross mutig im Lauf niemals gab,
Welche der Ball selber nicht hat?

1 *sträcklings:* schnurstracks.

Solchen Dank verdient sich ein Mann, der irgendein irdisches Tun durch geistige Anregung zu veredeln und würdig zu verbreiten weiß!

Und so wie talentreiche Kinder, deren Geistesgaben schon früh wundersam ausgebildet sind, sich, wenn sie nur dürfen, den einfachsten Knabenspielen wieder zuwenden, vergaßen wir nur allzu leicht unseren Beruf zu ernsteren Dingen; doch regte gerade diese oft einsame Bewegung, dieses gemächliche Schweben im Unbestimmten, gar manche meiner innern Bedürfnisse wieder auf, die eine Zeitlang geschlafen hatten, und ich bin solchen Stunden die schnellere Ausbildung älterer Vorsätze schuldig geworden.